

IFN International Family Network d734, christian ministry, Magazine Edition,
International Version. Editor and publisher: Andreas Klamm, Journalist,
www.ifnd734news.org



**"Sie aber sprachen: GLAUBE an
den HERRN JESUS CHRISTUS,
so wirst du gerettet werden,
du und dein Haus!"**

**APOSTELGESCHICHTE 16:31, Neues Testament,
Bibel, Übersetzung nach Franz Eugen Schlachter**

URL: www.ifnd734news.org URL: www.britishnewsflash.co.uk

URL: www.ifnd734.org

URL: www.ifnd734.de

[Monday, Montag], April [April] 9, 2007

12:21:43 P.M.

WELCOME !

Magazine EDITION IFNd734 News

Bible Verses

My help cometh from the LORD, which made
heaven and earth. [Psalm 121:2 \(KJV\)](#)

[New](#) | [Code](#)

New Bible Verses

**Kirchen - Magazin - Sonderausgabe: Karfreitag 2007 bis Oster-Montag 2007 -
Gedenken an die Leiden und Auferstehung von Jesus Christus vor rund 2000
Jahren**



Vor rund 2000 Jahren - das Böse ist mit Liebe und dem Guten besiegt:

Gedenken an die Leiden und Auferstehung von Jesus Christus

Ein Sühnopfer für alle Menschen - Die Brücke

Die Schrecken des Todes wurden durch Jesus Christus besiegt

von Andreas Klamm, Nachrichten-Korrespondent

Hannover / Frankfurt. (red). 6/7/8/9. April 2007 /

Ostern/Oster-Sonntag/Oster-Montag /-- Weltweit und in Deutschland gedenken Millionen von Menschen den Leiden, der Kreuzigung und der Auferstehung von Jesus Christus zu den Oster-Feiertagen, dem Propheten aus Nazareth, geboren in Bethlehem, den Christen unterschiedlichster Konfessionen als den Sohn Gottes kennen und verehren.

Christen glauben und wissen, der König und Retter lebt. Sie vertrauen täglich auf die Führung und Leitung des Königs der Könige und des Herrn aller Herrn. Glaube kann bekanntlich Berge versetzen.

Gläubige Christen wissen weshalb Jesus Christus, der Gerechte für die Ungerechten, uns Menschen, die Schwächungen, Leiden und die Kreuzigung auf sich genommen hat.

Jesus Christus kam vor rund 2000 Jahren nicht in die Welt, um das Stärkste, das Gesundeste, das Beste und das Größte und die Gesunden zu suchen, sondern er kam in die Welt, um nach den Menschen zu suchen, die als verloren galten und die krank waren. Er kam in die Welt, um die Menschen zu retten, die krank und verloren waren.

Wie kein anderer zuvor, machte er Lahme gehend, Taube hörend, Blinde sehend und weckte mehrfach auch bereits tote Menschen auf, etwa seinen Freund Lazarus. Für viele Christen ist dies eine große Hoffnung. Die gläubigen Menschen, glauben und wissen, dass Jesus Christus wegen der Sünden, Übertretungen und Verfehlungen für die gesamte Menschen leiden und auch den schrecklichen Tod am Kreuz sterben musste.

Der Gerechte brachte das Opfer für die Ungerechten, die Gesamtheit der Menschen, gleich aus welchem Land diese stammen, damit wir, die Menschen in die Gegenwart eines heiligen und gerechten Gottes gehen können, sofern wir zuvor bereit sind, das Sühnopfer für unsere Schuld und Sünde als Geschenk anzunehmen.

Diesen Dienst konnte nur Jesus Christus, der keine Sünde kannte, vollbringen, weil dies jedem Menschen, der von Geburt an in Sünde geboren ist, nicht möglich wäre. Es ist uns Menschen nicht möglich vor dem einzig wahren Gott die Schuld für unsere Sünden zu bezahlen. Gott ist heilig und toleriert in seiner Gegenwart keine Sünde. Doch er liebte uns, die Sünder und alle Menschen so sehr, dass er Jesus Christus gab.

Es brauchte ein von Sünde unbeflecktes Opfer, welches Jesus Christus darbrachte, um die Trennung des Menschen von Gott durch den Sünden-Fall Adams und Eva, als diese durch die Schlange versucht wurden, zu überwinden.

Jeder der das Opfer, welches Jesus Christus darbrachte, annimmt und jeder der an Jesus Christus glaubt kann gerettet werden. Dabei ist nicht die Entschätzung und der Wille des Menschen, etwa eines Pastors, Bischof oder Pfarrers entscheidend, denn wiedergeboren werden die Menschen, die von Gott zuvor für Jesus Christus ausgewählt und dazu bestimmt wurden von Anbeginn der Welt an.

Ebenso wenig ist es nach rein biblischen Verständnis möglich, sich selbst vor Gott zu retten, etwa durch besonders viele gute Werke, ein vorbildliches und beispielhaftes Leben oder durch extreme Großzügigkeit.

In der Bibel werden die Konditionen klar, einfach und und missverständlich beschrieben, welcher Weg zu Gott führt:

Denn es ist kein Unterschied zwischen Juden und Griechen: alle haben denselben Herrn, **der reich ist für alle, die ihn anrufen; denn «wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden»**. Römer 10,12-13, Neues Testament, Bibel

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich! Johannes 14,6, Neues Testament, Bibel

Und es ist in keinem andern das Heil; denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in welchem wir sollen gerettet werden! Apostelgeschichte 4,12, Neues Testament, Bibel

Nein, sage ich euch; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen. Lukas 13,3, Neues Testametrn, Bibel

Gläubige Menschen in aller Welt begehen zu Karfreitag und Ostern keinen Trauertag, sondern einen Gedenktag an die Leiden, Kreuzigung und noch wichtiger die Auferstehung ihres Herrn Jesus Christus und sind mit großer Dankbarkeit erfüllt für das Sühnopfer das Jesus Christus für jeden Menschen darbrachte.

Noch heute kann jeder Mensch sich frei dazu entscheiden dieses Sühnopfer aus freien Willen anzunehmen. Es ist wie mit einem der besten Geschenke, die man im kurzen Leben eines Menschen erhalten kann.

Geschenke kann man mit großer Freude und Dankbarkeit erfüllt annehmen oder auch zurückweisen. Die Christen vertrauen und sie wissen, dass ihr Herr auch heute am Oster-Montag, morgen und für alle Tage über viele Menschen wacht, sie schützt und behütet, da er im Himmel, den wir Menschen nicht einsehen können, auf dem Thron sitzt und lenkt, während viele Menschen denken.

Laut den Überlieferung in der Bibel, dem Buch der Bücher, das von gläubigen Christen in aller Welt als das Wort Gottes bezeichnet wird, ist es nicht entscheidend, Protestant, Evangelikaler, Katholik, Freikirchler oder Baptist zu sein.

Das bedeutet die Erklärung und das Bekenntnis zu einer Religionsgemeinschaft ist nicht die wichtigste und entscheidende Frage einer Rettung im biblischen Verständnis.

Gläubige Christen sollten sich jedoch nichts "einbilden" und nicht vergessen, dass diesen Jesus Christus, den sie verehren, zugleich auch König der Juden ist. Gott hat alle Menschen geschaffen. Wir sollen nicht richten, damit wir nicht gerichtet werden. Gott gebietet klar: Liebe deinen Nächsten!

Entscheidend ist die Frage des Glaubens, ob Menschen an Jesus Christus glauben und das Sühnopfer annehmen, das er darbrachte. Das erfüllt viele Christen mit weit größerer Freude, denn sie glauben und sind sich sicher, dass Jesus Christus ihre Schuld für Sünden, Übertretungen und Verfehlungen am Kreuz trug und für sie bezahlte damit wir Menschen leben und eines Tages, sofern wir glauben und das Geschenk annehmen, als gerettete Gläubige und Heilige in die Gegenwart des Heiligen Gottes treten können.

So gedenken, Menschen die an Jesus Christus glauben zu Ostern nicht nur des Sühnopfer-Dienstes, den Jesus Christus für alle Menschen leistete, sondern noch viel wichtiger des Beweises und der Berichte vieler Zeugen, die dem Herrn Jesus Christus am dritten Tag nach seiner Auferstehung von Angesicht zu Angesicht begegneten.

Das gibt jedem gläubigen Menschen, der an Gott und Jesus Christus die große Hoffnung, dass Sterben und der Tod, ein Teil des Lebens nicht der Punkt sondern vielmehr ein Doppel-Punkt sind, nachdem ein Leben für alle Ewigkeit mit Gott und Jesus Christus weitergeht in einer Form, in der es weder der Autor noch die Leser des Beitrages zur Zeit kennen.

Die Botschaft gilt es allen Menschen in der Welt zu verkünden, wie im Markus-Evangelium, Kapitel 16, Vers 15 geboten, damit möglichst viele Menschen die Entscheidung treffen können, zur Wahrheit und damit zu Jesus Christus und Gott zu gelangen. Der heilige und gerechte Gott hat alle Menschen geschaffen.

Wir alle, Menschen unterschiedlichster Herkunft, sozialer Stellungen und weltanschaulichen Vorstellungen sollten dem heiligen und gerechten Gott für seine Güte, Barmherzigkeit und sein Mitgefühl danken. Ein Weg dazu kann sein, den nächsten Menschen zu lieben und den von Gott geschaffenen Menschen zu helfen, zu erfahren was Liebe und Nächstenliebe, die Liebe zu Gott und auch die Liebe zu den Feinden bedeuten kann.

Waren wir, die Menschen, von Beginn an in Sünde geboren, nicht alle einst die Feinde Gottes. Doch Gott liebte uns so sehr, dass er seinen einzig eingeborenen Sohn für uns zum Sühnopfer gab, damit wir den Tod überwinden und mit Gott vereint werden können zum Zeitpunkt, den Gott zuvor bestimmt hat.

Gott hat allen Menschen ein Gewissen geschenkt, um zu Wissen und zu erkennen, was die Wahrheit ist.

Doch viele Menschen halten genau an diesem Glauben, "*Jesus Christus brachte*

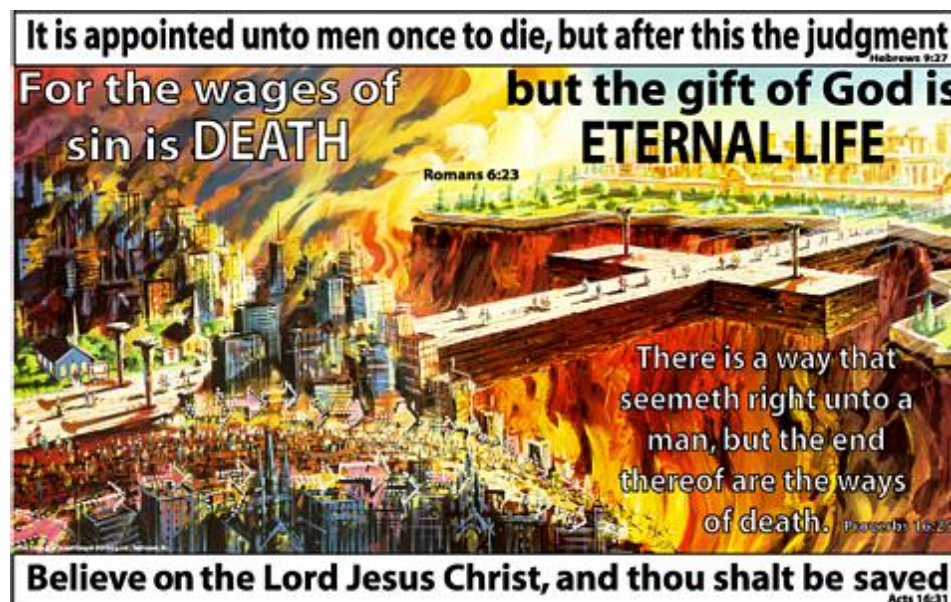
das Sühnopfer dar, besiegt den Tod und ist am dritten Tage auferstanden..."
überliefert nach den Übersetzungen der jüdisch-christlichen Bibel fest und das ist gut so.

Das Böse kann nur mit dem Guten und mit der Liebe überwunden werden. Die Liebe überkommt alles Schlechte, Liebe ist mächtiger als alle Mächte der Finsternis in dieser Welt und Gott ist die Liebe:

7 Geliebte, lasset uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott.

8 Wer nicht liebt, kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe.

1. Brief Johannes, Kapitel 4:7-8, Neues Testament, Bibel



Eindrucksvolle Predigten in Deutschland und in aller Welt

An vielen Orten in Deutschland beteiligen sich viele Menschen nicht nur an den bekannten Ostermärschen gegen den Krieg in Zeiten schlimmer Nöte, Ängste und Kriege. An vielen Orten in Deutschland und in aller Welt werden auch eindrucksvolle Predigten gehalten. Eine kleine Auswahl:

Der Hohe Priester lebt

auch am Karfreitag, Oster-Sonntag, Oster-Montag und für alle Zeit

„ Da wir nun **einen großen Hohenpriester haben, der die Himmel durchschritten hat, JESUS den SOHN GOTTES**, so lasst uns festhalten an dem Bekenntnis! **Denn wir haben nicht einen Hohenpriester, der kein Mitleid haben könnte mit unseren Schwachheiten**, sondern einen, der in allem versucht worden

ist in ähnlicher Weise [wie wir], **doch ohne Sünde**. So lasst uns nun mit Freimütigkeit hinzutreten, **zum Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit erlangen und Gnade finden zu rechtzeitiger Hilfe!**“ Hebräer 4:14-16, Neues Testament, Die Bibel

Gott aber beweist SEINE Liebe zu uns dadurch, dass CHRISTUS für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. Wieviel mehr nun werden wir, nachdem wir jetzt durch SEIN BLUT gerechtfertigt worden sind, durch IHN vor dem Zorn errettet werden !“ Römer 5:8-9, Neues Testament, Die Bibel

„Denn es ist **[nur] ein GOTT und ein Mittler** zwischen GOTT und den Menschen, der Mensch **CHRISTUS JESUS**, der sich selbst als Lösegeld für alle gegeben hat.“ 1. Timotheus 2-3, Neues Testament, Die Bibel

Wer ist Autor der Bibel ?

"Jede Schrift ist von **Gottes Geist eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit**, damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke ausgerüstet".2. Timotheus 3:16-17, Neues Testament, Bibel

Predigten und Botschaften der Leitenden Geistlichen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zu Ostern

Bischof Wolfgang Huber, Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Osterpredigt

Gottes Ruf verwandelt

Hannover / Berlin. (red). Jubel bestimme diesen Tag, so der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Wolfgang Huber, in seiner Predigt zum Ostersonntag am 8. April im Berliner Dom. Überwunden sei die Angst, die Niedergeschlagenheit sei ausgestanden – Christen feiern die Auferstehung des Gekreuzigten. „Dieser Jubel gibt uns die Kraft, Protestleute zu sein gegen den Tod.“

Dass Jesus Gottes Sohn ist, zeige sich an seinem Verhältnis zum Tod. Oft blieben Menschen auf ihrem Weg zum christlichen Glauben bei Karfreitag stehen: „Ein hervorragender Mensch sei dieser Jesus gewesen, ein Beispiel an Humanität, Zuversicht und Friedfertigkeit.“

Oder ein Prophet, „wie ja auch Muslime Jesus als Propheten anerkennen, als einen geringeren freilich als Mohammed.“ Um die frohe Osterbotschaft von der Auferstehung zu begreifen, ist Ausdauer verlangt: „Der Weg aus der Nacht in den Sonnenblick braucht seine Zeit.“ Dass Jesus Gottes Sohn

sei, könnten viele erst glauben, wenn sie eine eigene Erfahrung mit ihm machen könnten.

Auch für Maria von Magdala begann der erste Ostertag voller Trauer: „Schwer ist ihr Herz über den Tod Jesu zwei Tage zuvor.“

Das Johannes-Evangelium erzählt, dass sie das Grab leer findet. Sie vermutet, der Leichnam sei gestohlen worden.

Einem Mann, den sie für den Gärtner hält, schleudert sie ihre Trauer und Enttäuschung entgegen: „Herr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo du ihn hingelegt hast; dann will ich ihn holen.“ Sie erkennt Jesus nicht. Doch dieser habe ihre Anschuldigungen nicht zurück gewiesen, erklärte der Ratsvorsitzende.

„Sondern er spricht zu ihr nur das eine Wort, Gott ruft sie bei ihrem Namen - Maria!“ In diesem Moment erwache Maria zu neuem Leben. Nun begreife sie, wer vor ihr steht. Maria erkenne Leben dort, wo sie vorher den Tod geglaubt hatte.

„Gottes Ruf verwandelt. Er löst aus der Starre und setzt in Bewegung.“ Die Botschaft von Ostern rufe dazu auf, den erlösenden Jubel weiter zu tragen: „Wir werden selbst zu Trägern dieses Jubels.“

**Landesbischof Christoph Kähler, stellvertretender Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD),
Evangelisch-Lutherische Kirche in Thüringen**

Osterbotschaft

„Nicht das Leben verlachen, sondern lächelnd Leben begrüßen“

Hannover / Erfurt / Dresden (red). „Ostern feiern Christen die Auferstehung Jesu. Dabei vergewissern sie sich der Erfahrung der ersten Christen, die nach Jesu Tod am Kreuz den Aufbruch aus der Trauer in ein neues Leben erlebt haben. Diese Osterhoffnung können wir alle erfahren. Das hilft, den Wert des Lebens ebenso zu sehen wie seine Gefährdungen.“

Das Gefühl für die Kostbarkeit und Unersetzlichkeit des Lebens kann gerade bei jungen Menschen ab stumpfen, wenn beispielsweise Computer-Kriegsspiele den Alltag bestimmen.

Gefährlich ist für Kinder und Jugendliche dabei nicht nur das Spiel um Leben und Tod. Gerade weil die Computerspiele sich immer näher an die Realität anlehnen, betäuben sie das Gefühl für die wirkliche Realität. Wer in einer virtuellen Welt trainiert, echt aussehende Menschen wie Zielscheiben zu betrachten, wird es schwer haben, die wirklichen Menschen mit dem Herzen wahrzunehmen.

Vielfach erinnern auch die Kreuze am Straßenrand an gedankenlos riskiertes Leben junger Menschen. Wo es zum Kult wird und als cool gilt, Leben auf's Spiel zu setzen, da wird das Leben selbst verlacht.

Die Einzigartigkeit des Lebens werden wir kaum schätzen lernen, wenn wir Sterben und Tod achtlos begegnen. Eltern und Geschwister, Großeltern und Freunde stellen Kreuze am Straßenrand auf und mahnen damit, das Leben als wertvoll und anfällig zu begreifen.

Wir sollen und können das Leben feiern, das uns geschenkt ist. Das Osterfest lädt uns dazu ein. Unsere Welt braucht Menschen, die nicht bitter über das Leben lachen, sondern lachend und lächelnd das Leben begrüßen.

Ich wünsche uns Menschen, die trösten können, weil sie um den Schmerz der Trauer wissen, aber auch die Hoffnung nicht verlieren und die so mit uns das Leben feiern. In diesem Sinne wünsche ich allen Thüringerinnen und Thüringern ein gesegnetes Osterfest!“

Bischof Hans-Jürgen Abromeit, Pommersche Evangelische Kirche

Osterpredigt

Auszug aus der Predigt am Ostersonntag, 8. April 2007, Dom St. Nikolai Greifswald, Predigtext: Johannesevangelium 20, 11-18

Greifswald / Hannover. (red). Im Johannesevangelium wird uns erzählt, wie Maria von Magdala sich an das Grab Jesu begibt. Sie weint, sie ist zu Tode betrübt, weil er gestorben ist. Dort spricht Jesus sie an, aber sie erkennt ihn zunächst nicht. Sie sieht zwei Engel. In welcher Gestalt er ihr begegnet, davon erfahren wir nichts. Dann hört sie seine vertraute Stimme und wird wie verwandelt. Schließlich heißt es am Ende des Textes: „Maria von Magdala geht und verkündigt den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen.“

Jemand ist am Ende, fertig, weiß nicht mehr aus noch ein. Er kann nur noch sitzen und weinen und klagen. Alles, was dem Leben ein Ziel, einen Halt gegeben hat, ist zerstört. Die Motivation ist weg, es gibt keine guten Aussichten für die Zukunft.

Aber die Begegnung mit dem Auferstandenen, das Gespräch mit ihm, verwandelt. Lässt Vieles in einem neuen Licht erscheinen. Die Beziehung zum Auferstandenen bringt die Frau, die eigentlich nur noch sitzen und weinen konnte, schließlich dazu, den Jüngern - die in einer ähnlichen Gemütslage waren – die frohe Botschaft zu verkündigen.

Sie macht sich auf, das Leben geht weiter, es bekommt einen neuen Sinn, weil der auferstandene Christus dem Leben einen Sinn verleiht und neue Ziele aufzeigt. Diese Osterbotschaft der Bibel hat bis heute nichts an ihrer Aktualität eingebüßt.

Wie viele junge Menschen sitzen heute hier in Vorpommern sinngemäß vor einem leeren Grab: Sie sind ohne Aussichten auf eine Lehre oder sie haben diese gerade beendet und keine Chance auf eine Anstellung.

Die Schulzeit ist vielleicht vertan, das Studium abgebrochen und jetzt scheinen die Wege für die Zukunft verbaut. Da wird man schnell

orientierungslos, anfällig für politische Parolen, die eine schnelle Lösung versprechen.

Es ist schwer, ohne Halt und innere Kraft, sich aufzumachen und nach Möglichkeiten für einen Ausweg aus dieser Lage zu suchen. Karfreitag – alles ist aus. Ich bin fest davon überzeugt, dass diese jungen Menschen die gleichen Erfahrungen mit dem Auferstandenen machen können wie einst Maria von Magdala.

Die Begegnung mit ihm, kann neue Perspektiven aufzeigen. Jesus kann uns verwandeln. Seine Auferstehung sagt uns, es geht auch dort weiter, wo alles scheinbar zu Ende ist. Daraus entsteht Hoffnung und diese Hoffnung befreit uns aus unserer Lähmung zu neuem Handeln. Am Anfang steht also nicht irgendeine Idee oder eine Überlegung, sondern die persönliche Beziehung zu Jesus Christus. Sie ermöglicht neue Wege für die Zukunft und ein Leben auf Hoffnung hin.

Angesichts der Herausforderungen, die uns täglich umgeben, brauchen wir dieses Leben auf Hoffnung hin. In den letzten Wochen war viel zu hören von der UN-Studie zum Klimawandel.

Die EU unter der deutschen Ratspräsidentschaft hat darauf reagiert und ein Konzept vorgelegt, wie erste Schritte und langfristiges Handeln aussehen können, damit auch künftigen Generationen ein Überleben auf unserem Planeten möglich ist.

Nicht alles ist ausgereift, nicht alles kann bis letzte Detail durchdacht sein. Viele Überlegungen, gerade technischer Art, sind noch am Anfang, aber die große Richtung ist vorgegeben: Am Energieverbrauch und an der Art und Weise, wie Energie produziert wird, muss sich etwas ändern. Da ist im Einzelfall natürlich nötig, abzuwägen. Wie schwer wiegen einhundert Arbeitsplätze gegen die Tatsache, dass, wenn wir in gewohnter Weise weiterhin Energie produzieren, die Folgen vielleicht schon in wenigen Jahren nicht mehr beherrschbar sind?

Muss nicht irgendwann die Weichenstellung Richtung Zukunft erfolgen, damit Gottes Schöpfung erhalten bleibt, auch wenn dies kurzfristig unbequem erscheint? Wie lange wollen wir diese Entscheidung vor uns herschieben, weil kurzfristige Interessen dagegen sprechen?

Wir brauchen für unsere Welt, für unser Land, für unsere Region, für unsere Städte und Dörfer Entscheidungen auf Hoffnung hin. Das geht aber nur, wenn die Menschen, die diese Entscheidungen treffen, selber Hoffnung haben.

Wenn sie Vertrauen in sich und die Zukunft haben. Hier schließt sich für mich der Kreis und ich bin wieder bei meiner Geschichte von Maria von Magdala. Lasst uns nicht weinend vor dem leeren Grab sitzen.

Der Herr spricht uns auch heute an. Christus braucht uns für sein Gottesreich. Stehen wir auf, machen uns auf den Weg und buchstabieren wir durch, was es heute bedeutet, unseren Mitmenschen die frohe Botschaft von der Auferstehung Jesu Christi zu verkündigen.

Wir werden schnell merken, dass dies Konsequenzen für jeden Einzelnen von uns hat und zwar im Blick auf unser ganz persönliches Leben, aber auch auf die gesellschaftspolitischen Zusammenhänge, in denen wir alle stehen.

Kirchenpräsident Eberhard Cherdron, Evangelische Kirche der Pfalz

Osterpredigt

„Auferstehung Jesu ist Gottes starke Tat gegen den Tod“

Speyer / Hannover. (red). In seiner Osterpredigt hat Kirchenpräsident Eberhard Cherdron noch einmal die Forderung nach einem Gottesbezug in der EU-Verfassung bekräftigt. In der protestantischen Gedächtniskirche in Speyer sagte Cherdron: „Wir haben es in der Vergangenheit immer wieder deutlich formuliert, dass in der Europäischen Verfassung ein Verweis auf die Grundlagen des Zusammenlebens in Europa gegeben sein soll.

Hier haben die beiden großen christlichen Kirchen aus der Bundesrepublik erklärt, dass dies am besten mit der Formulierung eines Gottesbezuges in der Verfassung geschehen sollte. Wir halten auch angesichts einer neuen Diskussion über eine Europäische Verfassung diese Forderung aufrecht. Ich wünsche mir, dass wir an dieser Stelle viele Bündnispartner bekommen.“

Im Bewusstsein der Verantwortung vor Gott, dem Urgrund des Rechts und Schöpfung aller menschlichen Gemeinschaft

Cherdron erinnerte daran, dass es vor 60 Jahren, als die Landesverfassung für Rheinland- Pfalz entstand, „selbstverständlich für unsere damaligen Politiker“ gewesen sei, „in die Präambel den Satz aufzunehmen: **Im Bewusstsein der Verantwortung vor Gott, dem Urgrund des Rechts und Schöpfung aller menschlichen Gemeinschaft**“. Europa solle sich „ohne Angst“ zu den christlichen Wurzeln seiner Geschichte bekennen.

„Wo immer wir über Freiheit in Politik und Gesellschaft sprechen, wird das nicht möglich sein, ohne das christliche Freiheitsverständnis im Hintergrund zu erspüren.

Auch darum wollen wir den Gottesbezug in der europäischen Verfassung.“ Die Osterbotschaft aber sei Voraussetzung für das christliche Freiheitsverständnis.

„Die Auferstehung Jesu Christi ist Gottes starke Tat gegen den Tod und alles, was mit dem Tode droht. Sie ist der Grund unserer Freiheit.

Christen haben allen Grund an dieser Freiheit festzuhalten und sie nicht zu verstecken. Und wir können uns darüber freuen, dass diese Freiheit auch in der Politik und Gesellschaft ihre Wirkung zeigt.“

Bischof Martin Hein, Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck

Osterbotschaft

Furcht vor letzter Lebensetappe - Das Leben vom Anfang bis zu seinem Ende schützen

Hannover / Frankfurt am Main (red). Der Bischof der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Prof. Dr. Martin Hein, hat in seiner Osterbotschaft zum Schutz des Lebens vom Anfang bis zu seinem Ende aufgerufen.

In dem vorab veröffentlichten Text des Bischofs heißt es: „Dass Menschen den Tod fürchten, ist keine neue oder ausdrücklich christliche Sicht des Lebens.

Ich habe den Eindruck, dass die Menschen unserer Tage mehr die Umstände der letzten Etappe ihres Lebens als den Tod selber fürchten.

Pflegedürftigkeit, Schmerzen, die zwiespältig wahrgenommenen Möglichkeiten der Medizin am Ende unseres Lebens: dies gibt Anlass zur Beunruhigung.“ Die Politik versuche in jüngster Zeit, Fragen der Pflege und ein menschenwürdiges Sterben – etwa durch eine Patientenverfügung - zu regeln.

Gerade im Licht des Osterfestes sei es wichtig zu betonen, dass die Menschenwürde vom Anfang bis zum Ende des Lebens gilt.

„Denn Gott ist ein Freund des Lebens. Deshalb darf es nicht wirtschaftlichen Erwägungen und menschlicher Verfügbarkeit anheim fallen; es muss geschützt werden“, erklärt der Bischof.

Ostern verändert den Blick auf den Tod, ohne seinen Schrecken zu banalisieren

„Christus ist auferstanden! So heißt es am Osterfest. Von der Osterfreude erfasst, werden wir Zeugen der Hoffnung und des Lebens. Wenn wir ganz bewusst Ostern feiern, ändert sich unser Blick auf den Tod, ohne dass wir seinen Schrecken banalisieren.

Auch der auferstandene Jesus ist ja kein unversehrter Held; er trägt die Zeichen des erlittenen Leidens an seinem Körper.

Doch für den Glauben ist der Tod in letzter Instanz unterlegen. Gottes Liebe und Zuwendung hören an der Schwelle des Todes nicht auf; seine Liebe ist stärker“, heißt es abschließend in der Osterbotschaft des Bischofs der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck.

Landesbischof Jürgen Johannesdotter, Evangelisch-lutherische

Landeskirche Schaumburg-Lippe

Osterpredigt

„Ostern: Das Leben kann neu beginnen“

Hannover / Schaumburg-Lippe (red). „Nicht ‚Das Leben geht weiter unter dem Gesetz der Welt‘, sondern: ‚Das Leben kann neu beginnen‘ unter der Herrschaft des lebendigen Gottes“ – mit diesen Worten fasste Landesbischof Jürgen Johannesdotter am Ostersonntag in der Bückeburger Stadtkirche die Osterbotschaft zusammen. Diese Botschaft motiviere dazu, aus Trägheit und Müdigkeit zu neuem Dienst aufzubrechen.

„Weil der Gekreuzigte lebt, ist es sinnvoll, sich um Verzagte und Hoffnungslose, um Schuldiggewordene und Verirrte zu bemühen“, sagte Johannesdotter. Es sei auffallend, dass die biblischen Berichte von der Auferstehung nicht sofort in Zusammenhang mit dem Sterben gesehen würden, sondern der Auferstandene nähme die Seinen neu in Dienst. Damit sei das Entscheidende gesagt.

Landesbischof Frank Otfried July, Evangelische Landeskirche in Württemberg

Osterbotschaft

Stuttgart / Reutlingen / Tübingen (red). Ostern ermögliche die Verwandlung einer traurigen, einfalllosen Welt, so die Botschaft des Landesbischofs Frank Otfried July zum Osterfest. Die Auferstehung Jesu Christ eröffne neue Perspektiven: „Dort, wo Menschen für andere eintreten, die selbst nicht mehr Gehör finden.“

Für Sterbende, die tröstende Begleitung im Hospiz erfahren; für Arme, die nicht übersehen werden sollen; für Menschen mit Migrationshintergrund, die in unserem Land eine gute Chancen für Ihre Lebensgestaltung bekommen sollen; für Jugendliche, die ein Recht auf Bildung haben“.

An Ostern ziehe eine neue Wirklichkeit in „die alte Wirklichkeit dieser Welt“ ein, so der Bischof.

Alle Menschen seien mehr oder weniger Teil dieser „alten Wirklichkeit“, die nur eingeschränkte Lösungsmöglichkeiten biete. Tod, Gewalt, Ausbeutung und Unterdrückung seien die Merkmale dieser Welt.

Durch die Auferstehung Jesu an Ostern werde allen Menschen ein Ausweg geboten. Die Nachricht von der Auferstehung sei auch heute als Aufruf zur Veränderung für eine Welt zu verstehen, „die an ihrer eigenen Einfallslosigkeit zu Grunde zu gehen droht“, so der Bischof. Dieser Aufruf befreie auch Kirchen aus „Selbstverkrümmung und Selbstbezogenheit“.

Die vollständige Osterbotschaft ist nachzulesen unter www.elk-wue.de

Kirchenpräsident Helge Klassohn, Evangelische Landeskirche Anhalts

Osterwort

Auf dem Weg zum Leben

Hannover / Frankfurt am Main / Leipzig. (red). In den Gottesdiensten zum Osterfest 2007 werden wir wieder die Geschichte von den Frauen hören, die sich am Morgen des dritten Tages nach dem Tode Jesu auf den Weg zu seinem Grabe machten, um den am Kreuz Gefolterten die letzte Ehre zu erweisen.

Sie stehen unter dem Eindruck seiner letzten Augenblicke am Kreuz und der hastigen Bestattung.

Welch ein Triumph des Todes! Doch das Grab ist offen und leer. Die Frauen berichten davon den Jüngern, die sich bisher voll Angst verborgen gehalten haben und ebenso wenig verstehen, was das bedeutet.

Tieftraurig steht Maria, die Jüngerin aus Magdala nach dem Bericht des EVANGELISTEN Johannes weinend am Grab und vernimmt plötzlich die Stimme der Gottesboten: „Was weinst du?“ Sie hört den warmherzigen Ton dieser Frage, und die uralte Klage eines angefochtenen Glaubens bricht aus ihr heraus: „Sie haben meinen Herrn weggenommen!“

Wird es nicht auch zum Osterfest 2007 wieder rückwärts gewandte, etwas schwermütige Klagen darüber geben, wie gut es früher war, als Glaube und Kirche „noch lebendig“ waren?

Haben wir nicht eine, auch demographisch bedingte, Mitgliedschaftskrise in unserer Kirche, der zudem eine Finanzkrise entspricht?

Und steckt dahinter nicht ein Mangel an frohem Glaubens- und Lebensmut in unseren Gemeinden und Kirchen? Sicher, wenn es nur auf uns ankäme, dann würden wir wie Maria Magdalena vor dem leeren Grab stehen bleiben, Trost nur in der Erinnerung suchen und immer weiter klagen.

Maria Magdalena sucht Jesus bei den Toten und wird von dem Lebendigen gefunden. Für sie sieht der in unserer Welt gegenwärtige Christus aber wie ein Alltagsmensch, wie ein Gärtner aus.

Sein freundliches Wort klingt für sie alltäglich: „Wen suchst du?“ Erst als er sie mit ihrem Namen anredet, erkennt sie ihn als den, den sie schon lange gekannt hat. Sie antwortet mit spontaner Freude, will auf ihn zugehen und darf ihn doch nicht berühren, denn er gehört nun zur anderen Welt Gottes.

Auch wir erkennen ihn in unserem Alltag nur an seinem Wort, das unser Herz trifft. In diesem von der Kirche verkündigten Wort und mit seinem Geist bleibt er uns weiter verbunden.

Es ist eine wunderbar tröstliche und zugleich geheimnisvolle Begegnung, welche die liebevoll glaubende Maria Magdalena hier mit dem auferstandenen Jesus Christus hat. Diese Begegnung macht sie frei und mutig, den Jüngern und anderen das Evangelium zu verkündigen.

So ergreift der auferstandene Jesus Christus durch sein Wort die Herzen und Gewissen der Menschen und führt sie auf den Weg zum Leben. Auf diesen Weg werden wir von ihm in unseren Kirchen und Gemeinden zum Osterfest des Jahres 2007 neu gerufen.

Sein Wort lehrt uns, Gott ehrfürchtig zu respektieren, ihn zu lieben, ihm „über alle Dinge“ zu vertrauen und seinen Namen „Vater“ zu heiligen. Dies geschieht, wenn wir im Vertrauen auf sein Wort dem Leben mehr zutrauen als dem Tod und das Leben als Gottes Geschenk ehrfürchtig schützen von der Zeit vor der Geburt an bis zum Sterben.

AUCH das Sterben ist ein Teil unseres Weges zum Leben: Die Toten gehören weiter zu uns. Sie sollen würdig bestattet und im Gedächtnis der Lebenden weiter bewahrt sein. Ihr Weg vor Gott geht weiter.

Das Osterfest 2007 in rechter Weise zu feiern bedeutet für uns, dass wir Jesus Christus als den Lebendigen bezeugen, wo er zu den Toten gerechnet wird, dass wir in seinem NAMEN Hoffnung stärken und Mut machen, wo Enttäuschungen niederdrücken und Resignation sich breit machen wollen, dass Zukunft sich uns neu eröffnet, wo wir im Vergangenen und Gestrigen verharren wollen.

Maria Magdalena erlebt am ersten Ostermorgen eine wirkliche „Bekehrung“. Sie wird durch das Wort des auferstandenen Herrn „umgekehrt“ vom Weg der Hoffnungslosigkeit auf den Weg zum Leben.

Der christliche Auferstehungsglaube ist ein mutiger Widerspruch gegen die Gewöhnung der Herzen an den Tod, an Krieg, an Lebenszerstörung, an Verzweiflung.

Beten wir, dass Wort und Geist des auferstandenen Christus unsere Herzen und Gewissen auf den Weg zum Leben stärken und trösten: Denn „Christus ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden“.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen frohe und gesegnete Ostern im Jahr des Herrn 2007.

Bischof Axel Noack, Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen

Botschaft zu Karfreitag und Ostern 2007

Dresden / Gera (red). Mit Blick auf Karfreitag und das diesjährige Osterfest hat sich der Bischof der Kirchenprovinz Sachsen, Axel Noack, zur Debatte um eine gesetzliche Neuregelung von Patientenverfügungen geäußert.

"Derzeit wird viel über würdevolles Sterben diskutiert. In der vergangenen Woche fand die erste Debatte im Bundestag zu einem neuen Gesetz über Patientenverfügungen statt. Es ist für unsere Gesellschaft wichtig, dass es eine breite und ausführliche Diskussion gibt.

Allerdings darf man sich keinen Illusionen hingeben. Es lässt sich nicht alles voraussehen. Mancher wird vermutlich trotz einer solchen Willenserklärung einen Sterbeprozess durchleben, den sie oder er sich nicht gewünscht hat", sagt Axel Noack.

"Von Jesus wissen wir, dass er selbst einen Tod gestorben ist, der in den Augen seiner Zeitgenossen in keinster Weise als würdevoll galt.

Die Kreuzigung zählte zu den grausamsten Hinrichtungsmethoden der Antike. Dennoch, davon bin ich fest überzeugt, hat Jesus Christus seine menschliche Würde behalten.

Die kann durch Menschen zwar verletzt, aber niemals genommen werden. Gott spricht diese Würde jedem Lebewesen dauerhaft zu.

Daran erinnern Karfreitag, der Todestag Jesu, und der Ostersonntag. Man darf nicht vergessen, dass beide Tage wesentliche Bestandteile des Osterfest-Kreises sind und nicht isoliert betrachtet werden können.

Ostern feiern wir, dass Gottes Liebe durch den Tod hindurch gehalten hat und neu ans Licht gekommen ist.

Gott hat Jesus von den Toten auferweckt und sein Leiden verwandelt – in Liebe, Vertrauen und Mut zum Leben. So soll es auch allen Menschen gehen, die auf Ihn vertrauen, verspricht die Bibel. Natürlich mildert diese Osterbotschaft nicht alle Ängste, die mit dem eigenen Sterben verbunden sind. Manchen wird der Osterglaube überhaupt nichts sagen. Dennoch trägt er ein kleines Licht der Hoffnung in das Dunkel solcher Zeiten. Und darüber ist Osterfreude nun wirklich angebracht."

Kirchenpräsident Peter Steinacker, Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

Osterpredigt

"Neue Freude über die Welt"

Frankfurt am Main / Nieder-Moos. (red). In einem Gottesdienst am Ostersonntag in Nieder-Moos im Vogelsberg, den die Radiowelle HR 1 ab 10 Uhr live übertrug, hat Kirchenpräsident Dr. Peter Steinacker die Osterbotschaft verkündigt: "Christus ist auferstanden."

Seitdem erwarteten Christen etwas "hinter dem dunklen Tor des Todes". Sie erwarteten, dass "Gott, der das Leben gab, der tröstet und am Leben erhält" hinter dem dunklen Tor des Todes neu handele.

An Ostern feierten Christen "Gottes Sieg über den Tod". Die Frage "Wie sieht das aus?" beantwortete Steinacker so: "Die Welt auch in ihrer Schönheit von Gott zu empfangen und sie in Freiheit und Verantwortung zu lieben, trotz allem, was dagegen steht." Zusammengefasst: "Neue Freude über die Welt."

Bischöfin Bärbel Wartenberg-Potter, Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche

„Sieg des Lebens“

Hannover / Lübeck (red). In der Osternacht feiert Bischöfin

Wartenberg-Potter den „Sieg des Lebens“ in der Lübecker St. Jakobikirche, wo seit vier Jahren „die andere Osternacht“ gefeiert wird.

Für die Bischöfin ist die Osternacht jedes Jahr wieder ein ganz besonderes Ereignis: „Wir erleben im Geschehen von Ostern einen wirklichen Neuanfang.“

Wir glauben, dass die Kräfte der Zerstörung und des Hasses nicht das letzte Wort behalten. Ostern ist der Anfang vieler Anfänge neuen Lebens. Es ist ein schönes und befreiendes Gefühl, wenn wir Menschen erfahren, dass wir noch einmal neu anfangen und uns neu positionieren können.“

Blick nach Rom

Mahnung gegen Verletzung der Menschenrechte zum Gedenken der Auferstehung von Jesus Christus:

Papst beklagt viel Schmerz in der Welt und spendet Segen "Urbi et Orbi"

Rom. (and). 8. April 2007. Papst Benedikt XVI. feierte am Sonntag die Messe zu Ostern mit rund 100.000 gläubigen Menschen und Touristen. In seiner Botschaft zu Ostern äußerte er tiefe Sorge über das große Elend in der Dritten Welt. Besonders machte er auf die Konflikte in Afrika und in Nahost aufmerksam.

In der gewohnten Tradition spendete der deutsche Papst anschließend den Segen "Urbi et Orb", was soviel bedeutet wie "der Stadt und dem Erdkreis".

Papst Benedikt XVI: "Wie viele Verwundungen, wie viel Schmerz ist in der Welt!", sagte das fast 80-jährige Oberhaupt der römisch-katholischen Glaubenskongregation. "Ich denke an die Plage des Hungers, die unheilbaren Krankheiten, den Terrorismus und an die Geiselnahmen. - An die tausend Gesichter der - manchmal im Namen der Religion gerechtfertigten - Gewalt, die Geringschätzung des Lebens, die Verletzung der Menschenrechte und an die Ausbeutung von Menschen.", mahnte Papst Benedikt XVI.

Weitere Reden evangelischer Geistlicher zu Ostern und Karfreitag

Predigten und Botschaften der Leitenden Geistlichen in der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) zu Karfreitag

Bischof Wolfgang Huber, Vorsitzender des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Karfreitagspredigt

Der Blick auf den Gekreuzigten regt an zum Handeln

Berlin. (red). Gleichgültigkeit habe unter dem Kreuz von Golgatha keinen Bestand, erklärte der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Wolfgang Huber, in seiner Predigt an Karfreitag in der St. Marienkirche in Berlin.

Wenn man die Schilderung von Jesu Kreuzigung und Tod beim Evangelisten Matthäus lese oder die Lieder zur Passion von Paul Gerhardt singe, werde klar: „Distanz ist unmöglich.“ Denn am Kreuz sterbe „das Leben der Welt, ihre Hoffnung, ihre Lebensverheißung.“ An Karfreitag gerieten felsenfeste Sicherheiten ins Wanken.

Der Kreuzestod Jesu hat in dieser Unbedingtheit weltumspannende Bedeutung: „Ein Entkommen gibt es nicht.“

Heute werde wieder neu nach der Welt im Ganzen gefragt. „Denn unser Bild von der Welt ist großen Erschütterungen und erheblichen Umbrüchen ausgesetzt.“

Schon Kinder entwickelten heute zum Beispiel ein Bewusstsein für den dramatischen Klimawandel. „Sie lernen, dass sich in der Zeitspanne ihres Lebens in der Energieerzeugung wie im Energieverbrauch Grundlegendes ändern muss.“ Die welterschütternden und weltumspannenden Bilder der Bibel seien uns heute näher als noch vor wenigen Jahren, so der Ratsvorsitzende.

Wer den Ursachen des Kreuzestodes Jesu nachdenke, könne nicht untätig daneben stehen, fuhr Bischof Huber fort. „Der Blick des Glaubens auf den Gekreuzigten regt an zum eigenen Tun.“ Das sei auch aus dem Alltag der Seelsorge bekannt: „Das nahe Wissen von dem Leiden anderer Menschen macht sensibel für die Verletzungen in der Welt.“ Eine solche Anteilnahme am Kreuz Jesu wirke befreiend. „Indem der Mensch Jesus Christus in den Tod geht, durchbricht Gott selbst die Grenzen und Gräben der Welt. Er gibt dem Heil der Welt Raum.“ Und mit Paul Gerhardt unter das Kreuz zu treten, heiße „entschlossen das Mögliche zu ergreifen, mutig zu hoffen und dem neuen Morgen entgegen zu gehen.“

Landesbischof Ulrich Fischer, Evangelische Landeskirche in Baden, Vorsitzender der Vollkonferenz der Union Evangelischer Kirchen in der EKD (UEK)

Karfreitagspredigt

Eine Adresse für unsere Warum-Fragen - Auch im Leid sind wir nicht gottverlassen

Karlsruhe (red). „Wir dürfen mit unserem Zweifel, mit unserer Verzweiflung zu Gott selbst kommen“, sagte Landesbischof Ulrich Fischer in der Predigt am Karfreitag in der Karlsruher Stadtkirche. In

seinem Tod am Kreuz habe in Jesus Christus Gott selbst Leiden durchlitten. Darum sei der Mensch auch im Leiden und Sterben nicht gottverlassen und nicht zur Trostlosigkeit verdammt.

Landesbischof Ulrich Fischer: „Das ist das Tröstliche am Karfreitag: Unser Leid hört nicht auf, auch nicht unsere Warum-Fragen und der Zweifel.

Nein: Der Zweifel gehört zum Glauben wie seine kleine Schwester. Aber wir brauchen unsere Warum-Fragen nicht anklagend in die Welt hinauszuschreien, vielleicht in der Hoffnung, dass Gott von oben herab in diese Welt eingreift; sondern wir dürfen mit unseren Warum-Fragen mit unseren Zweifel, mit unserer Verzweiflung zu Gott selbst kommen.

Jesus hat uns mit seiner Warum-Frage am Kreuz einen neuen Zugang zu Gott eröffnet. Den Zugang zu Gott, der im Leiden uns beisteht. Zu Gott, der uns in der Tiefe unseres Lebens begegnet.“

Dadurch könnten Tod und Sterben, Begrenztheit und Leiden ausgehalten werden, „nicht als etwas Gottloses, Gottfernes, sondern als etwas, in dem Gott stärkend und helfend bei uns ist“, so Fischer.

Mit dem Tod am Kreuz „durchkreuze“ Jesus Christus das Bild von einem fernen Gott, der mit unserem Leben nichts zu tun habe. „Jesus starb am Kreuz einsam, damit wir in aller Einsamkeit wissen: Gott ist bei uns.“

**Landesbischof Johannes Friedrich, Leitender Bischof der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD),
Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern**

Karfreitagsbotschaft

Kreuz als Provokation zur Nächstenliebe

Nürnberg / München. (red). In einem Wort zum Karfreitag betonte der Landesbischof der Evangelisch Lutherischen Kirche in Bayern und Leitende Bischof der Vereinten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, Dr. Johannes Friedrich, dass das Leiden und Sterben Jesu kein vermeidbares tragisches Ende eines guten Menschen gewesen sei, sondern Ausdruck der konsequenten Liebe Gottes zu den Menschen.

„Weil Gott den Weg des Menschen ganz gehen wollte und weil zum Weg des Menschen Leiden und Sterben, Krankheit und Schmerzen gehören“, nahm Christus Schmerzen und Tod auf sich, um den Menschen auch in Not und Leid ganz nahe sein zu können, so Friedrich.

Das Kreuz Christi sei für Christen eine Provokation zur Nächsten- und Fernstenliebe. Friedrich rief dazu auf, sich liebevoll zuzuwenden „allen, die in unserer Gesellschaft keine Kraft mehr haben, die schwer erkrankt sind, die niedergedrückt leben ohne Hoffnung.“

Gerade alte und demente Menschen sehnten sich nach Nähe und Wärme. Gleichzeitig gelte es den Horizont zu öffnen für die globale Dimension der Nächstenliebe, so Friedrich, denn „seit wir global kommunizieren und wirtschaften, sind auch Menschen in fernen Ländern unsere Nächsten geworden.“

Doch das Sterben Jesu am Karfreitag könne man nur in Verbindung mit der Auferstehung Jesu von den Toten an Ostern richtig deuten. „Weil der Gekreuzigte der Auferstandene ist, darf ich auf Leben hoffen. Denn in meiner Todesstunde blickt Gott nicht auf meine Sünden, sondern auf Christus, der sie am Kreuz getragen hat.“ Damit verwies Friedrich auf die entlastende Funktion des Kreuzes Christi: „Das Kreuz ist nicht grauem, es ist Ausdruck der Seelsorge und Liebe Gottes. Ich weiß mich in meinen Schmerzen und meinem Leiden, in meiner Todesangst und in meiner Schuld bei Jesus Christus gut aufgehoben, der aus der Liebe Gottes heraus alles getragen hat.“

Bischof Hans Christian Knuth, Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche

Karfreitagspredigt

Schleswig. (red). Der Schleswiger Bischof Dr. Hans Christian Knuth hielt am 6. April 2007 um 10 Uhr den Karfreitagsgottesdienst im St. Petri-Dom zu Schleswig. Im Mittelpunkt seiner Predigt werden die Gedanken der Gewaltlosigkeit und der Solidarität Gottes mit leidenden Menschen stehen.

„Am Kreuz stirbt nicht nur ein vorbildlicher Mensch, was an sich schon Anlass genug wäre daran zu denken, dass nur Gewaltlosigkeit Zukunft hat. Hier stirbt Gott selbst, was bedeutet, dass in keinem Leiden und Sterben dieser Welt Gott abwesend ist.“

Bischof Axel Noack, Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen

Botschaft zu Karfreitag und Ostern 2007

Dresden / Gera (red). Mit Blick auf Karfreitag und das diesjährige Osterfest hat sich der Bischof der Kirchenprovinz Sachsen, Axel Noack, zur Debatte um eine gesetzliche Neuregelung von Patientenverfügungen geäußert.

"Derzeit wird viel über würdevolles Sterben diskutiert. In der vergangenen Woche fand die erste Debatte im Bundestag zu einem neuen Gesetz über Patientenverfügungen statt. Es ist für unsere Gesellschaft wichtig, dass es eine breite und ausführliche Diskussion gibt.

Allerdings darf man sich keinen Illusionen hingeben. Es lässt sich nicht alles voraussehen. Mancher wird vermutlich trotz einer solchen Willenserklärung einen Sterbeprozess durchleben, den sie oder er sich

nicht gewünscht hat", sagt Axel Noack.

"Von Jesus wissen wir, dass er selbst einen Tod gestorben ist, der in den Augen seiner Zeitgenossen in keinster Weise als würdevoll galt.

Die Kreuzigung zählte zu den grausamsten Hinrichtungsmethoden der Antike. Dennoch, davon bin ich fest überzeugt, hat Jesus Christus seine menschliche Würde behalten.

Die kann durch Menschen zwar verletzt, aber niemals genommen werden. Gott spricht diese Würde jedem Lebewesen dauerhaft zu. Daran erinnern Karfreitag, der Todestag Jesu, und der Ostersonntag. Man darf nicht vergessen, dass beide Tage wesentliche Bestandteile des Osterfest-Kreises sind und nicht isoliert betrachtet werden können.

Ostern feiern wir, dass Gottes Liebe durch den Tod hindurch gehalten hat und neu ans Licht gekommen ist. Gott hat Jesus von den Toten auferweckt und sein Leiden verwandelt – in Liebe, Vertrauen und Mut zum Leben.

So soll es auch allen Menschen gehen, die auf Ihn vertrauen, verspricht die Bibel. Natürlich mildert diese Osterbotschaft nicht alle Ängste, die mit dem eigenen Sterben verbunden sind. Manchen wird der Osterglaube überhaupt nichts sagen. Dennoch trägt er ein kleines Licht der Hoffnung in das Dunkel solcher Zeiten. Und darüber ist Osterfreude nun wirklich angebracht."

Bischöfin Bärbel Wartenberg-Potter, Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche

„Erkennen, wo Christus uns heute begegnet“

Lübeck (red). In ihrer Predigt am Karfreitag im Lübecker Dom wird die Bischöfin des Sprengels Holstein-Lübeck sich den verschiedenen Darstellungen der Kreuzigung Jesu widmen. Dabei wird sie einen Bogen schlagen von den ersten Abbildungen über die des Mittelalters bis hin zu heutigen Motiven, bei denen Jesus unter anderem auch als Lateinamerikaner, Indonesier oder auch Afrikaner zu sehen ist.

Im Verlauf ihrer Predigt wird Bischöfin Wartenberg-Potter eine Antwort entwickeln ob diese moderne Art der Darstellung erlaubt ist. „Darf man das Geschehen damals aus seinem Kontext nehmen?“, so die Ausgangsfrage.

„Es geht darum, dass wir erkennen, wo uns Christus heute begegnet“, sagt Wartenberg-Potter. „Am Karfreitag erkennen wir, dass es nicht mehr nur um individuelles Leiden geht.

Seit Karfreitag nehmen wir auch strukturelles Leid besser wahr. Wir sind aufgerufen, aufmerksam auf unsere Mitmenschen zu sehen und uns einzumischen, wenn es um Demütigung, Diskriminierung und Menschenrechtsverletzungen geht.“

Der Blick auf den Gekreuzigten regt an zum

Handeln

Wolfgang Huber zum Karfreitag

Berlin (red). Gleichgültigkeit habe unter dem Kreuz von Golgatha keinen Bestand, erklärte der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Wolfgang Huber, in seiner Predigt an Karfreitag in der St. Marienkirche in Berlin. Wenn man die Schilderung von Jesu Kreuzigung und Tod beim Evangelisten Matthäus lese oder die Lieder zur Passion von Paul Gerhardt singe, werde klar: „Distanz ist unmöglich.“ Denn am Kreuz sterbe „das Leben der Welt, ihre Hoffnung, ihre Lebensverheißung.“ An Karfreitag gerieten felsenfeste Sicherheiten ins Wanken.

Der Kreuzestod Jesu hat in dieser Unbedingtheit weltumspannende Bedeutung: „Ein Entkommen gibt es nicht.“ Heute werde wieder neu nach der Welt im Ganzen gefragt. „Denn unser Bild von der Welt ist großen Erschütterungen und erheblichen Umbrüchen ausgesetzt.“

Schon Kinder entwickelten heute zum Beispiel ein Bewusstsein für den dramatischen Klimawandel. „Sie lernen, dass sich in der Zeitspanne ihres Lebens in der Energieerzeugung wie im Energieverbrauch Grundlegendes ändern muss.“ Die welterschütternden und weltumspannenden Bilder der Bibel seien uns heute näher als noch vor wenigen Jahren, so der Ratsvorsitzende.

Wer den Ursachen des Kreuzestodes Jesu nachdenke, könne nicht untätig daneben stehen, fuhr Bischof Huber fort. „Der Blick des Glaubens auf den Gekreuzigten regt an zum eigenen Tun.“

Das sei auch aus dem Alltag der Seelsorge bekannt: „Das nahe Wissen von dem Leiden anderer Menschen macht sensibel für die Verletzungen in der Welt.“ Eine solche Anteilnahme am Kreuz Jesu wirke befreiend.

„Indem der Mensch Jesus Christus in den Tod geht, durchbricht Gott selbst die Grenzen und Gräben der Welt. Er gibt dem Heil der Welt Raum.“ Und mit Paul Gerhardt unter das Kreuz zu treten, heiße „entschlossen das Mögliche zu ergreifen, mutig zu hoffen und dem neuen Morgen entgegen zu gehen.“

Bischof Dr. Wolfgang Huber

Ratsvorsitzender der Evangelischen Kirche in Deutschland

Predigt am Karfreitag 2007,

6. April 2007, in der St. Marienkirche zu Berlin

Matthäus 27, 33-54

Im Jahr des 400. Geburtstags von Paul Gerhardt treten wir an diesem Karfreitag mit ihm gemeinsam unter das Kreuz. Wie kaum ein anderer hat

dieser Pfarrer an der benachbarten Nikolaikirche die Passion Christi in geistlicher Tiefe durchdrungen und zugleich Worte gewählt, die dieses Geschehen plastisch vor das innere Auge malen. „Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld“ und „O Haupt voll Blut und Wunden“ – so heißen die Anfänge von zwei besonders bekannten Liedern, die unmittelbar einer Meditation des Kreuzes Jesu zu entwachsen scheinen. Ihre sprachliche Kraft zieht uns in ihren Bann. Ihre detaillierten Schilderungen gestatten kein Ausweichen.

Wer mit Paul Gerhardt das Geschehen des Karfreitags meditiert, tritt selbst unter das Kreuz von Golgatha. Das zeigt auch ein anderes Lied, das so beginnt: „O Welt, sieh hier dein Leben / am Stamm des Kreuzes schweben.“ Distanz ist unmöglich: „... sieh hier dein Leben ...“ Mit gutem Grund kann niemand behaupten, mit dem Geschehen am Kreuz habe er nichts zu tun. Denn dort stirbt das Leben der Welt, ihre Hoffnung, ihre Lebensverheißung. Bereits mit dem ersten Satz dieses Passionsliedes ist die Geschichte der Menschheit untrennbar mit dem Leben und Sterben Jesu verbunden. Bereits mit dem ersten Satz entfaltet sich eine ungeheure Dramatik; das Leben der Welt steht auf dem Spiel. Ein Entkommen gibt es nicht. Der Kreuzestod Jesu hat eine weltumspannende Bedeutung.

II.

Diese weltumspannende Dramatik prägt auch die Schilderung der Kreuzigungsszene im Evangelium des Matthäus. Der Tod Jesu wirkt stärker als jeder andere Tod hinaus in Raum und Zeit.

Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus und zogen ihm seine Kleider an und führten ihn ab, um ihn zu kreuzigen. Und als sie hinausgingen, fanden sie einen Menschen aus Kyrene mit Namen Simon; den zwangen sie, dass er ihm sein Kreuz trug.

Und als sie an die Stätte kamen mit Namen Golgatha, das heißt: Schädelstätte, gaben sie ihm Wein zu trinken mit Galle vermischt; und als er's schmeckte, wollte er nicht trinken. Als sie ihn aber gekreuzigt hatten, verteilten sie seine Kleider und warfen das Los darum. Und sie saßen da und bewachten ihn. Und oben über sein Haupt setzten sie eine Aufschrift mit der Ursache seines Todes: Dies ist Jesus, der Juden König.

Und da wurden zwei Räuber mit ihm gekreuzigt, einer zur Rechten und einer zur Linken. Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe und sprachen: Der du den Tempel abbrichst und baust ihn auf in drei Tagen, hilf dir selber, wenn du Gottes Sohn bist, und steig herab vom Kreuz! Desgleichen spotteten auch die Hohenpriester mit den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen: Andern hat er geholfen und kann sich selber nicht helfen. Ist er der König von Israel, so steige er nun vom Kreuz herab. Dann wollen wir an ihn glauben. Er hat Gott vertraut; der erlöse ihn nun, wenn er Gefallen an ihm hat; denn er hat gesagt: Ich bin Gottes Sohn. Desgleichen schmähten ihn auch die Räuber, die mit ihm gekreuzigt waren.

Und von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land

bis zur neunten Stunde. Und um die neunte Stunde schrie Jesus laut: Eli, Eli, lama asabtani? Das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Einige aber, die da standen, als sie das hörten, sprachen sie: Der ruft nach Elia. Und sogleich lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm und füllte ihn mit Essig und steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken. Die andern aber sprachen: Halt, lass sehen, ob Elia komme und ihm helfe! Aber Jesus schrie abermals laut und verschied.

Und siehe, der Vorhang im Tempel zerriss in zwei Stücke von oben an bis unten aus. Und die Erde erbebte und die Felsen zerrissen, und die Gräber taten sich auf und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf und gingen aus den Gräbern nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen. Als aber der Hauptmann und die mit ihm Jesus bewachten das Erdbeben sahen und was da geschah, erschrakten sie sehr und sprachen: Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!

III.

Wer diese Schilderung von Jesu Kreuzigung und Tod hört, kann sich ihrer weltumspannenden Dramatik nicht entziehen. Mit Jesu Todesschrei reißt der Vorhang des Tempels in zwei Stücke. Die Erde bebt. Die Gräber leeren sich. Der Kampf zwischen Leben und Tod entbrennt. So geht es zu, wenn aufeinander trifft, was nicht zusammengehört. Der Gott des Lebens und die Macht des Todes. Der, der Leben erschafft und erhält; und das, was dem Leben entgegensteht und es überwältigt. Wo Gott dem Tod begegnet, bricht ein Konflikt auf, der die ganze Welt durchzieht.

Der Vorhang des Tempels reißt in Stücke. Dieser Vorhang soll den Raum des Heiligen abgrenzen von dem profanen Bereich, dem Bereich also, der dem Heiligen vorgelagert ist. Den heiligen Raum durfte zu Jesu Zeiten nur der Hohepriester und auch dieser nur an wenigen Feiertagen betreten.

Aber nun liegt der trennende Vorhang danieder, er ist entzweit, durchgerissen. Der Vorhang trennt nicht mehr. Gott durchkreuzt die Trennung zwischen dem Heiligen und dem Profanen. Er geht den Weg durch diese Welt bis zum Letzten, bis zum Tod, einem gewaltsamen Tod von äußerster Profanität. Die Trennung zwischen dem, der allein heilig ist, und der unheiligen Welt ist aufgehoben.

Felsenfeste Sicherheiten geraten ins Wanken. Die Erde erbebt; Felsen zerbrechen. Grenzen, die festgeschrieben sind wie eine geologische Landkarte, brechen auf.

Die Verstorbenen machen sich auf aus den Fesseln des Todes. Denn er verliert seine alle und alles bezwingende Macht. Etwas Gewaltiges rührt an die Fundamente der Welt. In dem, der ohnmächtig am Kreuz hängt, liegt diese Gewalt – die gewaltlose Gewalt der Liebe.

IV.

Welterschütternde und weltumspannende Bilder verwenden sie beide, der

Evangelist Matthäus wie der Liederdichter Paul Gerhardt. Solche Bilder sind uns heute wieder näher als noch vor wenigen Jahren. Wir fragen wieder neu nach der Welt im Ganzen; wir fragen neu, wie sie zu deuten sei. Denn unser Bild von der Welt ist großen Erschütterungen und erheblichen Umbrüchen ausgesetzt.

Schon die heute Zehnjährigen entwickeln ein Bewusstsein für den dramatischen Wandel des Weltklimas und fragen, was er im eigenen Land, in entfernteren Teilen unserer Welt, ja auf unserem gesamten Globus anrichtet.

Sie lernen, dass sich in der Zeitspanne ihres Lebens in der Energieerzeugung wie im Energieverbrauch Grundlegendes ändern muss. Sie bekommen einen Vorgeschmack von der Endlichkeit der Welt, die nicht nur einen Anfang, sondern auch ein Ende hat.

Kein Mensch verfügt über den Anfang – und ebenso verfügt keiner über das Ende. Und doch beschleicht uns das Gefühl, dass der Mensch zur Beschleunigung des Endes manches beizutragen vermag. Die Verantwortung auch für solche weltumspannenden Vorgänge rückt nahe an uns heran. In Distanz zu ihnen zu gehen, erscheint als unmöglich. Ein Entkommen gibt es nicht.

V.

Und dennoch mischt sich eine abgründige Gleichgültigkeit ins Bild. Im Karfreitagsevangelium treten uns zwei Typen solcher Gleichgültigkeit entgegen. Beide sind sie unter dem Kreuz zu finden.

Da sind einmal die Soldaten. „Sie saßen da und bewachten ihn.“ Eine Kreuzigung gehört zu den Bestandteilen ihres täglichen Handwerks. Trotzdem vermag ich mir nur schwer vorzustellen, dass Ihnen das schmachvolle Leiden eines Menschen und sein Tod am Kreuz nicht auch ans Herz ginge.

Doch es gibt Menschen, die selbst dem Tod gegenüber abstumpfen. Die Soldaten überspielen alles Mitgefühl mit Jesus; sie „verteilten seine Kleider und warfen das Los darum.“ So muss es bei Soldaten nicht zugehen. Ich habe Soldaten kennen gelernt, für die nicht der Tod, sondern das Leben eines Menschen das Entscheidende ist. Sie riskieren das eigene Leben, um das Leben anderer zu schützen.

Der andere Typ der Gleichgültigkeit sind die Passanten. Eigentlich wollen sie sich eine Begegnung mit Jesus ersparen. Sie versuchen Distanz zu gewinnen, indem sie ihn verhöhnen. „Die aber vorübergingen, lästerten ihn und schüttelten ihre Köpfe.“ Äußere Distanz entspringt oft genug der Überforderung durch ein überwältigendes Geschehen. Was kann ich denn bewirken? So lautet dann der innere Teil der Frage, die sich nach außen als uninteressierte Ablehnung darstellt.

VI.

Doch Gleichgültigkeit hat unter dem Kreuz keinen Bestand. Distanz ist

unmöglich – auch für den, der mit Paul Gerhardt unter das Kreuz tritt. „Wer hat dich so geschlagen, / mein Heil, und dich mit Plagen / so übel zugericht`?“

Der Heiland der Welt ist zugleich das eigene Heil – „mein Heil“, dichtet Paul Gerhardt. Von dem Geschehen mit weltumspannender Bedeutung sind wir selbst betroffen. Die Nähe zum Kreuz verstärkt sich noch einmal, die Intensität nimmt zu, wenn gefragt wird, warum dieser „große Fürst der Ehren“ sterben muss. Er ist ja schuldlos. An ihm kann es nicht liegen.

„Ich“ – so antwortet Paul Gerhardt: „Ich, ich und meine Sünden ... Ich bin's, ich sollte büßen.“ Mit diesem „Ich“ beginnen zwei aufeinander folgende Strophen. Nun ist die Verbundenheit mit dem Gekreuzigten aufs Schärfste gezeichnet. Um der Sünde der einzelnen willen stirbt Jesus den Tod am Kreuz. „Was du ausgestanden, / das hat verdient meine Seel.“

Wer den Ursachen des Kreuzestodes Jesu nachdenkt und nachbetet, kann nicht untätig daneben stehen. Der Blick des Glaubens auf den Gekreuzigten regt an zum eigenen Tun. „Nun, ich kann nicht viel geben / in diesem armen Leben, / eins aber will ich tun ...“ Der Sterbende erhält Beistand. Der Einsame bekommt einen Begleiter. Der Leidende erhält Zuspruch.

Der Alltag der Seelsorge kennt solche Situationen. Keine Seelsorgerin und kein Seelsorger bleiben davon unberührt. Das nahe Wissen von dem Leiden anderer Menschen macht sie sensibel für die Verletzungen in der Welt.

Sie spornen dazu an, das Mögliche zum Wohl in der Welt beizutragen. Paul Gerhardt lernt: „Ich will daraus studieren“, was es heißt, die Feinde zu lieben, den Schuldigern zu vergeben, die eigene Kraft um Gottes Willen einzusetzen.

VII.

Paul Gerhardt gibt sich weder der Abstumpfung noch der Gleichgültigkeit hin. Sein Glaube fordert ihn heraus. Im Lied wird das Kreuzesgeschehen angeeignet und vertieft. Wer singt, nimmt die Worte und Bilder in sich auf; sie finden zugleich innerlich und äußerlich Raum. „Du nimmst auf deinen Rücken / die Lasten, die mich drücken / viel schwerer als ein Stein.“

„Du springst in Todes Rachen, / mich frei und los zu machen“. Nicht die Distanz, sondern die Anteilnahme an Jesu Kreuz wirkt Befreiung. Matthäus bringt sie im Mund des römischen Hauptmanns auf den Punkt: „Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn gewesen!“ Gottheit und Menschheit treten auch in der weltumspannenden Erschütterung nicht auseinander. Indem der Mensch Jesus Christus in den Tod geht, durchbricht Gott selbst die Grenzen und Gräben der Welt. Er gibt dem Heil der Welt Raum.

Mit Paul Gerhardt unter das Kreuz zu treten, heißt, entschlossen das Mögliche zu ergreifen, mutig zu hoffen und dem neuen Morgen entgegenzugehen. Amen.

Zusammenstellung: Silke Fauzi (EKD), Andreas Klamm (IFN International Family Network d734, christian ministry, Kirchen-Magazin)

AMERIKA, United States of America

Presidential Message for Easter 2007: 'Rejoice!'

Presidential

Greetings

"Rejoice !"

Matthew 28:9



**US President
George Walker
Bush** Photograph:
3mnewswire.org

CRAWFORD, Texas, Apr. 6/8 /Christian Newswire/US newsdesk-- The following text is a Presidential Message for Easter 2007:

"Rejoice!"
Matthew 28:9

"Laura and I send greetings to all those celebrating the glorious Easter holiday.

The Resurrection of Jesus Christ is the most important event of the Christian faith. Easter morning holds wonder and promise, and it is a chance for people everywhere to gather with family and friends to celebrate the power of love conquering death. In this season of renewal, we can rejoice in Christ's rising, draw strength and inspiration from His example, and remember that in the end, even death itself will be defeated.

This Easter we pray for all our men and women in uniform and for the military families whose loved ones are deployed on important missions in distant lands. We remember especially those who have given their lives in freedom's cause.

On this powerful day, let us join together and give thanks to the Almighty for the glory of His grace.

Happy Easter, and may God bless you.

GEORGE W. BUSH"

3mnewswire.org

"And as they went to tell his disciples, behold, Jesus met them, saying, All hail. And they came and held him by the feet, and worshipped him.", Matthew 28:9, New Testament, Bibel

"Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: Seid begrüßt! Sie aber traten herzu und umfaßten seine Füße und huldigten ihm." Matthäus-Evangelium 28:9, Neues Testament, Bibel

Oster-Montag

13 Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage nach einem Flecken, der von Jerusalem sechzig Stadien entfernt

war, namens Emmaus.

14

Und sie redeten miteinander von allen diesen Geschehnissen.

15

Und es begab sich, während sie miteinander redeten und sich besprachen, nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen.

16

Ihre Augen aber wurden gehalten, daß sie ihn nicht erkannten.

17

Und er sprach zu ihnen: Was sind das für Reden, die ihr unterwegs miteinander wechselt, und seid so traurig?

18

Da antwortete der eine namens Kleopas und sprach zu ihm: Bist du der einzige Fremdling in Jerusalem, der nicht erfahren hat, was daselbst in diesen Tagen geschehen ist?

19

Und er sprach zu ihnen: Was? Sie sprachen zu ihm: Das mit Jesus von Nazareth, der ein Prophet war, mächtig in Tat und Wort vor Gott und allem Volk;

20

wie ihn unsere Hohenpriester und Obersten überantwortet haben, daß er zum Tode verurteilt und gekreuzigt wurde.

21

Wir aber hofften, er sei der, welcher Israel erlösen sollte. Ja, bei alledem ist heute schon der dritte Tag, seit solches geschehen ist.

22

Zudem haben uns auch einige Frauen aus unserer Mitte in Verwirrung gebracht; sie waren am Morgen früh beim Grabe,

23

fanden seinen Leib nicht, kamen und sagten, sie hätten sogar eine Erscheinung von Engeln gesehen, welche sagten, er lebe.

24

Und etliche der Unsrigen gingen hin zum Grabe und fanden es so, wie die Frauen gesagt hatten, ihn selbst aber haben sie nicht gesehen.

25

Und er sprach zu ihnen: **Wartet ab, bis ich zu euch komme, und erzähle euch alles, was geschehen ist mit mir.** **Und er sprach zu ihnen: Kapit. 124, Vers 15. Wie langsam ist unser Herz zu glauben an alles, was die Propheten geredet haben!**

34

Da tat Petrus den Mund auf und sprach: Nun erfahre ich in Wahrheit, daß Gott die Person nicht ansieht,

35

sondern daß in allem Volk, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit übt, ihm angenehm ist!

36

Das Wort, das er den Kindern Israel gesandt hat, indem er Frieden verkünden ließ durch Jesus Christus, welcher ist aller Herr,

37

ihr kennet [es, nämlich] die Geschichte, die in ganz Judäa geschehen ist und in Galiläa anfang nach der Taufe, die Johannes predigte:

38

Jesus von Nazareth, wie Gott ihn mit heiligem Geist und Kraft gesalbt hat, welcher umherzog, indem er wohltat und alle heilte, die vom Teufel überwältigt waren; denn Gott war mit ihm.

39

Und wir sind Zeugen alles dessen, was er im jüdischen Lande und zu Jerusalem getan; den haben sie ans Holz gehängt und getötet.

40

Diesen hat Gott am dritten Tage auferweckt und hat ihn offenbar werden lassen,

41

nicht allem Volke, sondern uns, den von Gott vorher erwählten Zeugen, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben nach seiner Auferstehung von den Toten.

Apostelgeschichte, Kapitel 10, 34-41, Neues Testament,
Die Bibel

Oster-Sonntag

Und als der Sabbat vorüber war, kauften Maria Magdalena und
1 Maria, des Jakobus Mutter, und Salome Spezereien, um hinzugehen und ihn zu salben.

2

Und sehr früh am ersten Tage der Woche kamen sie zur Gruft, als die Sonne aufging.

3

Und sie sagten zueinander: Wer wälzt uns den Stein von dem Eingang der Gruft?

- 4 Und als sie aufblickten, sahen sie, daß der Stein weggewälzt war. Er war nämlich sehr groß.
- 5 Und sie gingen in die Gruft hinein und sahen einen Jüngling zur Rechten sitzen, bekleidet mit einem langen, weißen Gewand; und sie erschrakten.
- 6 Er aber spricht zu ihnen: Erschrecket nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten; er ist auferstanden, er ist nicht hier; sehet den Ort, wo sie ihn hingelegt hatten!
- 7 Aber gehet hin, saget seinen Jüngern und dem Petrus, er gehe euch voran nach Galiläa. Daselbst werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.
- 8 Und sie gingen hinaus und flohen von der Gruft; denn ein Zittern und Entsetzen hatte sie befallen; und sie sagten niemand etwas, denn sie fürchteten sich.

Markus-Evangelium, Kapitel 16, Vers 1-8, Neues Testament, Die Bibel

- 6 Euer Rühren ist nicht fein! Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?
- 7 Feget den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, gleichwie ihr ja ungesäuert seid! Denn auch für uns ist ein Passahlamm geschlachtet worden: Christus.
- 8 So wollen wir denn nicht mit altem Sauerteig Fest feiern, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern mit ungesäuerten Broten der Lauterkeit und Wahrheit.

1. Korinther, Kapitel 5, 6-8, Neues Testament, Die Bibel

Was geschah vor rund 2000 Jahren ?

Matthäus-Evangelium, Kapitel 27, Neues Testament, Bibel

- 1 Als es aber Morgen geworden war, hielten alle Hohenpriester und die Ältesten des Volkes einen Rat wider Jesus, um ihn zum Tode zu bringen.
- 2 Und sie banden ihn, führten ihn ab und überantworteten ihn dem Landpfleger Pontius Pilatus.

- 3** Als nun Judas, der ihn verraten hatte, sah, daß er verurteilt war, reute es ihn; und er brachte die dreißig Silberlinge den Hohenpriestern und den Ältesten zurück
- 4** und sprach: Ich habe gesündigt, daß ich unschuldiges Blut verraten habe! Sie aber sprachen: Was geht das uns an? Da siehe du zu!
- 5** Da warf er die Silberlinge in den Tempel und machte sich davon, ging hin und erhängte sich.
- 6** Die Hohenpriester aber nahmen die Silberlinge und sprachen: Wir dürfen sie nicht in den Gotteskasten legen, weil es Blutgeld ist.
- 7** Nachdem sie aber Rat gehalten, kauften sie dafür den Acker des Töpfers, als Begräbnisstätte für die Fremdlinge.
- 8** Daher wird jener Acker Blutacker genannt bis auf den heutigen Tag.
- 9** Da wurde erfüllt, was durch den Propheten Jeremia gesagt ist, welcher spricht: «Und sie nahmen die dreißig Silberlinge, den Wert des Geschätzten, den sie geschätzt hatten, von den Kindern Israel
- 10** und gaben sie für den Acker des Töpfers, wie der Herr mir befohlen hatte.»
- 11** Jesus aber stand vor dem Landpfleger; und der Landpfleger fragte ihn und sprach: Bist du der König der Juden? Jesus sprach zu ihm: Du sagst es!
- 12** Und als er von den Hohenpriestern und Ältesten verklagt wurde, antwortete er nichts.
- 13** Da sprach Pilatus zu ihm: Hörst du nicht, wie vieles sie wider dich zeugen?

14

Und er antwortete ihm auch nicht auf ein einziges Wort, so daß der Landpfleger sich sehr verwunderte.

15

Aber auf das Fest pflegte der Landpfleger dem Volke einen Gefangenen freizugeben, welchen sie wollten.

16

Sie hatten aber damals einen berüchtigten Gefangenen namens Barabbas.

17

Als sie nun versammelt waren, sprach Pilatus zu ihnen: Welchen wollt ihr, daß ich euch freilasse, Barabbas oder Jesus, den man Christus nennt?

18

Denn er wußte, daß sie ihn aus Neid überantwortet hatten.

19

Als er aber auf dem Richterstuhl saß, sandte sein Weib zu ihm und ließ ihm sagen: Habe du nichts zu schaffen mit diesem Gerechten; denn ich habe heute im Traume seinetwegen viel gelitten!

20

Aber die Hohenpriester und die Ältesten beredeten die Volksmenge, den Barabbas zu erbitten, Jesus aber umbringen zu lassen.

21

Der Landpfleger aber antwortete und sprach zu ihnen: Welchen von diesen beiden wollt ihr, daß ich euch frei lasse? Sie sprachen: Den Barabbas!

22

Pilatus spricht zu ihnen: Was soll ich denn mit Jesus tun, den man Christus nennt? Sie sprachen alle zu ihm: Kreuzige ihn!

23

Da sagte der Landpfleger: Was hat er denn Böses getan? Sie aber schrieen noch viel mehr und sprachen: Kreuzige ihn!

24

Als nun Pilatus sah, daß er nichts ausrichtete, sondern daß vielmehr ein Aufruhr entstand, nahm er Wasser und wusch sich vor dem Volk die Hände und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten; sehet ihr zu!

25

Und alles Volk antwortete und sprach: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder!

26

Da gab er ihnen den Barabbas los; Jesus aber ließ er geißeln und übergab ihn zur Kreuzigung.

27

Da nahmen die Kriegsknechte des Landpflegers Jesus in das Amthaus und versammelten die ganze Rotte um ihn.

28

Und sie zogen ihn aus und legten ihm einen Purpurmantel um

29

und flochten eine Krone von Dornen, setzten sie auf sein Haupt, gaben ihm ein Rohr in die rechte Hand und beugten vor ihm die Knie, verspotteten ihn und sprachen: Sei begrüßt, König der Juden!

30

Dann spieen sie ihn an und nahmen das Rohr und schlugen ihn auf das Haupt.

31

Und nachdem sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Mantel aus und legten ihm seine Kleider an, und dann führten sie ihn hin, um ihn zu kreuzigen.

32

Als sie aber hinausziehen, fanden sie einen Mann von Kyrene, namens Simon; den zwangen sie, ihm das Kreuz zu tragen.

33

Und als sie an den Ort kamen, den man Golgatha nennt, das heißt Schädelstätte,

34

gaben sie ihm Wein mit Galle vermischt zu trinken; und als er es gekostet hatte, wollte er nicht trinken.

35

Nachdem sie ihn nun gekreuzigt hatten, teilten sie seine Kleider unter sich und warfen das Los, auf daß erfüllt würde, was durch den Propheten gesagt ist: «Sie haben meine Kleider unter sich geteilt, und über mein Gewand haben sie das Los geworfen.»

36

Und sie saßen daselbst und hüteten ihn.

37

Und sie befestigten über seinem Haupte die Inschrift seiner Schuld: Dies ist Jesus, der König der Juden.

38

Dann wurden mit ihm zwei Räuber gekreuzigt, einer zur Rechten, der andere zur Linken.

39

Die aber vorübergingen, lästerten ihn, schüttelten die Köpfe

40

und sprachen: Der du den Tempel zerstörst und in drei Tagen aufbaust, hilf dir selbst! Bist du Gottes Sohn, so steig vom Kreuze herab!

41

Gleicherweise spotteten auch die Hohenpriester samt den Schriftgelehrten und Ältesten und sprachen:

42

Andere hat er gerettet, sich selbst kann er nicht retten. Ist er der König Israels, so steige er nun vom Kreuz herab, so wollen wir ihm glauben!

43

Er hat auf Gott vertraut, der befreie ihn jetzt, wenn er Lust an ihm hat; denn er hat ja gesagt: Ich bin Gottes Sohn!

44

Desgleichen schmähten ihn auch die Mörder, die mit ihm gekreuzigt waren.

45

Aber von der sechsten Stunde an kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde.

46

Und um die neunte Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Eli, Eli, lama sabachthani! das heißt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

47

Etliche der Anwesenden, als sie es hörten, sprachen nun: Der ruft den Elia!

48

Und alsbald lief einer von ihnen, nahm einen Schwamm, füllte ihn mit Essig, steckte ihn auf ein Rohr und gab ihm zu trinken.

49

Die Übrigen aber sprachen: Halt, laßt uns sehen, ob Elia kommt, um ihn zu retten!

50

Jesus aber schrie abermals mit lauter Stimme und gab den Geist auf.

51

Und siehe, der Vorhang im Tempel riß entzwei von oben bis unten, und die Erde erbebte, und die Felsen spalteten sich.

52

Und die Gräber öffneten sich, und viele Leiber der entschlafenen Heiligen standen auf

53

und gingen aus den Gräbern hervor nach seiner Auferstehung und kamen in die heilige Stadt und erschienen vielen.

54

Als aber der Hauptmann und die, welche mit ihm Jesus bewachten, das Erdbeben sahen und was da geschah, fürchteten sie sich sehr und sprachen: Wahrhaftig, dieser war Gottes Sohn!

55

Es waren aber daselbst viele Frauen, die von ferne zusahen, welche Jesus von Galiläa her gefolgt waren und ihm gedient hatten;

56

unter ihnen waren Maria Magdalena, und Maria, die Mutter des Jakobus und Joses, und die Mutter der Söhne des Zebedäus.

57

Als es nun Abend wurde, kam ein reicher Mann von Arimathia, namens Joseph, der auch ein Jünger Jesu geworden war.

58

Dieser ging zu Pilatus und bat um den Leib Jesu. Da befahl Pilatus, daß er ihm gegeben werde.

59

Und Joseph nahm den Leichnam, wickelte ihn in reine Leinwand

60

und legte ihn in seine neue Gruft, welche er im Felsen hatte aushauen lassen; und er wälzte einen großen Stein vor die Tür der Gruft und ging davon.

61

Es waren aber daselbst Maria Magdalena und die andere Maria, die saßen dem Grabe gegenüber.

62

Am andern Tage nun, welcher auf den Rüsttag folgt, versammelten sich die Hohenpriester und die Pharisäer bei Pilatus

63

und sprachen: Herr, wir erinnern uns, daß dieser Verführer sprach, als er noch lebte: Nach drei Tagen werde ich auferstehen.

64

So befiehl nun, daß das Grab sicher bewacht werde bis zum dritten Tag, damit nicht etwa seine Jünger kommen, ihn stehlen und zum Volke sagen: Er ist von den Toten auferstanden, und der letzte Betrug ärger werde als der erste.

65

Pilatus sprach zu ihnen: Ihr sollt eine Wache haben! Gehet hin und bewacht es, so gut ihr könnt!

66

Da gingen sie hin, versiegelten den Stein und bewachten das Grab mit der Wache.

Jesaja, Kapitel 52,13 bis Kapitel 53,12, Altes Testament, Bibel

13

Siehe, mein Knecht wird weislich handeln, er wird emporkommen, erhöht werden und sehr erhaben sein.

14

Gleichwie sich viele über dich entsetzten (so sehr war sein Angesicht entstellt, nicht mehr wie das eines Menschen, und seine Gestalt, nicht mehr wie die der Menschenkinder),

15

also wird er viele Heiden in Erstaunen setzen und Könige werden vor ihm den Mund schließen. Denn was ihnen nie erzählt worden war, das werden sie sehen, und was sie nie gehört hatten, werden sie wahrnehmen.

1

Wer hat dem geglaubt, was uns verkündigt ward, und der Arm des HERRN, wem ward er geoffenbart?

2

Er wuchs auf vor ihm wie ein Schoß, wie ein Wurzelsproß aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und keine Pracht; wir sahen ihn, aber sein Anblick gefiel uns nicht.

3

Verachtet war er und verlassen von den Menschen, ein Mann der Schmerzen und mit Krankheit vertraut; wie einer, vor dem man das Angesicht verbirgt, so verachtet war er, und wir achteten seiner nicht.

4

Doch wahrlich, unsere Krankheit trug er, und unsere Schmerzen lud er auf sich; wir aber hielten ihn für bestraft, von Gott geschlagen und geplagt;

- 5** aber er wurde durchbohrt um unserer Übertretung willen, zerschlagen wegen unserer Missetat; die Strafe, uns zum Frieden, lag auf ihm, und durch seine Wunden sind wir geheilt.
- 6** Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeder wandte sich auf seinen Weg; aber der HERR warf unser aller Schuld auf ihn.
- 7** Da er mißhandelt ward, beugte er sich und tat seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das vor seinem Scherer verstummt und seinen Mund nicht auftut.
- 8** Infolge von Drangsal und Gericht wurde er weggenommen; wer bedachte aber zu seiner Zeit, daß er aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, wegen der Übertretung meines Volkes geschlagen ward?
- 9** Und man gab ihm bei Gottlosen sein Grab und bei einem Reichen seine Gruft, obwohl er kein Unrecht getan hatte und kein Betrug in seinem Munde gewesen war.
- 10** Aber dem HERRN gefiel es, ihn zu zerschlagen, er ließ ihn leiden. Wenn er seine Seele zum Schuldopfer gegeben hat, so wird er Nachkommen sehen und lange leben; und des HERRN Vorhaben wird in seiner Hand gelingen.
- 11** An der Arbeit seiner Seele wird er sich satt sehen; durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, viele gerecht machen, und ihre Schulden wird er auf sich nehmen.
- 12** Darum will ich ihm unter den Großen seinen Anteil geben, und er soll Starke zum Raube erhalten, dafür, daß er seine Seele dem Tode preisgegeben hat und sich unter die Übeltäter zählen ließ und die Sünden vieler getragen und für die Übeltäter gebetet hat!

Psalm 16

- 1** Eine Denkschrift von David. Bewahre mich, o Gott; denn ich traue auf dich!
- 2**
Ich spreche zum HERRN: Du bist mein Herr; kein Gut geht mir über dich!
- 3**
Die Heiligen, die im Lande sind, sie sind die Edlen, an denen ich all mein Wohlgefallen habe.
- 4**
Jene aber mehren ihre Götzenbilder und eilen einem andern nach; an ihren blutigen Spenden will ich mich nicht beteiligen, noch ihre Namen auf meine Lippen nehmen.

5

Der HERR ist mein Erb und Becherteil; du sicherst mir mein Los!

6

Die Meßschnur ist mir in einer lieblichen Gegend gefallen, ja, es ward mir ein glänzendes Erbe zuteil.

7

Ich lobe den HERRN, der mir geraten hat; auch des Nachts mahnen mich meine Nieren.

8

Ich habe den HERRN allezeit vor Augen; weil er mir zur Rechten ist, wanke ich nicht.

9

Darum freut sich mein Herz, und meine Seele frohlockt; auch mein Fleisch wird sicher ruhen;

10

denn du wirst meine Seele nicht dem Totenreich überlassen und wirst nicht zugeben, daß dein Heiliger die Verwesung sehe.

11

Du wirst mir den Weg des Lebens zeigen; Fülle von Freuden ist vor deinem Angesicht, liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich!

Die Bibel im Internet

Version nach Franz Eugen Schlachter:

www.pfarre-grinzing.at/bibel/sch_html/ebi_index.htm

Elberfelder / Luther Version: www.ifnd734.de/biblegerman

King James Version 1611: www.ifnd734.org/bibleenglish

King James Version 1611: www.britishnewsflash.co.uk/bibleenglish

Französisch / Spanisch und weitere Sprache: www.ifnd734.org/bible

Eine Auswahl von Bibel-Versen: www.ifnd734.org/bibleverses

Trost - eine Sonder-Ausgabe: www.ifnd734.org/trost

[Ein Wegweiser der Rettung nach biblischer Überlieferung](#)

Denn es ist kein Unterschied: Alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes, so daß sie gerechtfertigt werden ohne Verdienst, durch seine Gnade, mittels der Erlösung, die in Christus Jesus ist. Römer 3,23, Neues Testament, Bibel

Denn der Tod ist der Sünde Sold; aber die Gnadengabe Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus, unsrem Herrn. Römer 6,23, Neues Testament, Bibel

Sie aber sprachen: **Glaube an den Herrn Jesus, so wirst du gerettet werden, du und dein Haus!** Apostelgeschichte 16,31, Neues Testament, Bibel

Denn es ist kein Unterschied zwischen Juden und Griechen: alle haben denselben Herrn, **der reich ist für alle, die ihn anrufen;denn «wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden»** . Römer 10,12-13, Neues Testament, Bibel

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich! Johannes 14,6, Neues Testament, Bibel

Und es ist in keinem andern das Heil; denn es ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, in welchem wir sollen gerettet werden! Apostelgeschichte 4,12, Neues Testament, Bibel

Nein, sage ich euch; sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen. Lukas 13,3, Neues Testametrn, Bibel

Allen denen aber, die ihn aufnahmen, gab er Vollmacht, **Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben; welche nicht aus dem Geblüt, noch aus dem Willen des Fleisches, noch aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind.** Johannes 1:12-13, Neues Testament, Bibel

Denn durch die Gnade seid ihr gerettet, vermittelt des Glaubens, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es; nicht aus Werken, damit niemand sich rühme. Epheser 2,8-9, Neues Testament, Bibel

**Kirchen-Magazin,
Sonder-Ausgabe: Karfreitag -
Druck-Version:**

www.ifnd734.org/kirchenmagazin1/kirchenmagazin-karfreitag.pdf

**Kirchen-Magazin,
Sonder-Ausgabe: Karfreitag -**

Oster-Monntag, Druck-Version:

www.ifnd734.org/kirchenmagazin2/kirchenmagazin2.pdf

Kirchen-Magazin, Sonder-Ausgaben zu Ostern 2007:

www.ifnd734.org/kirchenmagazin1

www.regionalhilfe.de/kirchenmagazin1

www.ifnd734.org/kirchenmagazin2

www.regionalhilfe.de/kirchenmagazin2

Salvation / Rettung ?! Possible / Möglich ?!

www.ifnd734.org/salvation

Bible ? Truth !?

www.britishnewsflash.co.uk/bibleenglish

Die Bibel ? Wahrheit !?

www.ifnd734.de/biblegerman

HELP for Andreas Klamm / Hilfe für Andreas Klamm

Deutschland / International (Euro):

BITTE, Helfen Sie mir mit einer Spende ab 1 Euro, frei wählbar !
DANKE ! (Andreas Klamm erhält zur Zeit keine finanzielle, staatliche Leistungen).

PLEASE, HELP me with a donation with 1 Euro or more (you can choose) ! THANK YOU!



United Kingdom / International (GBP):

PLEASE, SUPPORT my service and work as independent journalist,
film producer and nurse (R.N.)

BITTE, Unterstützen Sie meine Arbeit als freier Journalist,

Film-Produzent, Gesundheits- & Krankenpfleger.



Advertisement

YOUR event on DVD, CD, tape, podcast or on web-television:

Get the news !

Get the picture !

Get the video, podcast or television programme !

You are looking for an independent videographer which offers inexpensive media presentation solutions for your internet performance ?

You are looking for someone who offers **you** good and inexpensive media solutions to get your event, your marriage or whatsoever on digital media, video tape, DVD, CD or even as web television or podcast on the internet?

Get your media solutions from a well experienced journalist and videographer, photographer with work experience since 1984, awards, promotions, references.

Costs only **from 30 GBP plus tax**. Get **your** personal media solution plan, today !

Call London, Tel. 0208 864 00 43 - or my mobile phone number

Tel. 0044 791 863 514 8, (anytime, 24/7) today or write to andreasklamm@ifnd734.org / news247@btinternet.com

Andreas Klamm, Journalist, videographer, photographer, media solutions for you and your business !

Advertisement

JOB NEWS ALERT

I am looking for a position as nurse R.N., in London, Greater London or England.

Call Tel. 0044 791 863 514 8 to arrange an appointment for an interview. Get my CV on www.britishnewsflash.co.uk/jobinfo !
Andreas Klamm

Looking for a highly motivated staff nurse ?

15 years of work experience as nurse R. N., on ITU, Emergency room, recovery room, stroke unit, oncology, internal medicine, surgical wards, oncology, district nurse, paramedic (EMS). More information on www.britishnewsflash.co.uk/jobinfo .

Pflege-Notstand ? Personal-Bedarf ?

Motivierter **Krankenpfleger und Rettungsanitäter, 15 Jahre Berufserfahrung, deutsches dreijähriges Staatsexamen 1993**, Baden-Württemberg, (Intensiv-Pflege, Notaufnahme, Aufwach-Station, Innere Medizin, Chirurgie) sucht bundesweit **Dienst-Aufträge, Teilzeit- oder Festanstellung als Krankenpfleger. Tel. 0044 791 863 514 8 , Tel. 0049 6236 416 802, oder Tel. 0049 162 375 33 00**, rund um die Uhr, 24 Stunden täglich... Andreas Klamm, Lebenslauf im Internet: www.britishnewsflash.co.uk/jobinfo. email: andreasklamm@hotmail.com

Salvation / Rettung ?! Possible / Möglich ?!

www.ifnd734.org/salvation

Bible ? Truth !?

www.britishnewsflash.co.uk/bibleenglish

Die Bibel ? Wahrheit !?

www.ifnd734.de/biblegerman

EDITORIAL: [Andreas Klamm TV Journalist, www.andreasklamm.com](http://www.andreasklamm.com)

Editor & Publisher: Andreas Klamm, Journalist, Nurse R.N., paramedic (EMS), Journalist, Gesundheits- & Krankennpfleger, Rettungssanitäter.

United Kingdom/International: [Editorial](#)

Germany/Deutschland: [Impressum](#)

International: **email** andreasklamm@hotmail.com , editors@britishnewsflash.co.uk – For more details and information check www.ifnd734.org/editorial © 1984, 2005, 2006, 2007 by Andreas Klamm. All rights reserved.

URL: www.andreasklamm.com - **URL:** www.britishnewsflash.co.uk - **URL:** [www.ifntelevision.org](http://www.ifntelelevision.org) - **URL:** www.ifnd734.de **URL:** www.ifnd734news.org **URL:** www.ifnd734.org **URL:** www.britishnewsflash.org

"Giving thanks always for all things unto **GOD** and the FATHER in the name of our **LORD JESUS CHRIST**". Ephesians 5:20 - "...Sagt allezeit **GOTT**, dem Vater, Dank für alles, in dem Namen unseres **HERRN JESUS CHRISTUS**;" Epheser 5:20 - "**And they said, BELIEVE ON THE LORD JESUS CHRIST, and thou shalt be saved, and thy house.**" **ACTS 16:31, "Sie aber sprachen: GLAUBE an den HERRN JESUS CHRISTUS, so wirst du gerettet werden, du und dein Haus !"**
Apostelgeschichte 16:31 -

"So lasst uns nun, **wo wir Gelegenheit haben, an jedermann Gutes tun**, besonders aber an den Hausgenossen des Glaubens." Galater 6,10" Die Bibel, Neues Testament. "DANKET dem HERRN, denn ER ist freundlich, und SEINE GÜTE währet ewiglich." Psalm 107,1, Altes Testament, Die Bibel, "O give thanks **unto the LORD**, for **HE is good**: for **HIS mercy** endureth for ever." Psalm 107,1; Old Testament, **The Bible, The WORD of GOD**. *Bible, King James Version 1611 / Die Bibel Version nach Schlachter / www.ifnd734.org/bible*